



# Gatekeepingprozesse am Übergang von der Schule in die Berufsausbildung aus Sicht von Jugendlichen mit Lernbeeinträchtigungen

Mareike Beer  
Universität Osnabrück  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik



# Ablauf der Präsentation

Kurzvorstellung des Forschungsvorhabens

Vorstellung erster Ergebnisse der qualitativen Erhebung

Diskussion, Austausch und Feedback



## Hintergrund

Die Übergänge junger Menschen mit Lernbeeinträchtigungen werden institutionell eng begleitet, sofern sie einen Status als „Rehabilitand\*in“ im Sinne der Bundesagentur für Arbeit haben.

Häufig folgt auf den allgemeinbildenden Schulbesuch die Teilnahme an einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB), hieran anschließend oft der Übergang in eine geförderte außerbetriebliche Berufsausbildung.

Die Auszubildenden bewerben sich nur selten aktiv und eigeninitiativ um Ausbildungsplätze auf dem regulären Ausbildungsmarkt.

Ihr Berufswahlprozess ist von Eingrenzungen, Kompromissen und Zuweisungen geprägt.

## Fragestellungen

Wie beurteilen Auszubildende mit einem Förderbedarf „Lernen“ ihren Berufsorientierungsprozess und ihr Einmünden in die Berufliche Rehabilitation retrospektiv?

Wie beurteilen sie das Handeln der beteiligten Akteure (Gatekeeper)?

Wie vollziehen jene Jugendliche die individuellen Anpassungs-, Eingrenzungs- und Kompromissprozesse der Berufswahl, die die allgemeinbildende Schule mit einer geringen formalen Qualifikation verlassen und deren Selbstwirksamkeitserwartung aufgrund der bisherigen Lernerfahrungen vermutlich geringer als die anderer Gleichaltriger ist?

**Gatekeepingprozesse  
von der Schule in die  
Berufsausbildung  
aus Sicht  
Jugendlicher mit Lern-  
beeinträchtigungen**

## Sample: selektives Sampling

Auszubildende

- in einer von der Bundesagentur für Arbeit geförderten dualen Berufsausbildung
- in der Beruflichen Rehabilitation (mit Reha-Status) der Bundesagentur für Arbeit in der Erstförderung
- der Reha-Status wurde ihnen aufgrund einer Beeinträchtigung des Lernens zuerkannt

## Methodisches Vorgehen

Qualitativer Ansatz  
→ Subjektorientierte Perspektive im Mittelpunkt

Problem- bzw. themenzentrierte Interviews nach Witzel

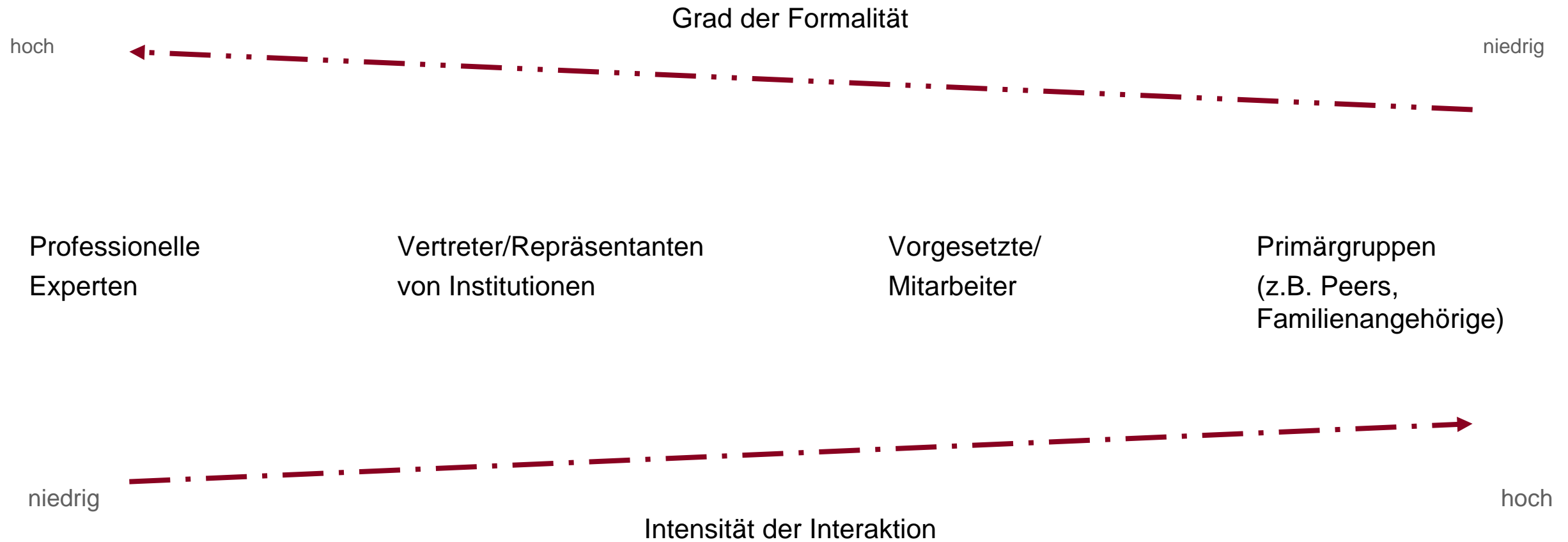
Auswertung mittels MAXQDA

(Anwendung von Kategorien + Erarbeitung weiterer Kategorien)

Darstellung der Befunde, vergleichende Analyse



# Wer sind die Gatekeeper?





# Vorstellung erster Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

Fallbeispiele Adrian, Rieke und Bastian

Alle befinden sich in der sogenannten *Ausbildung für behinderte Menschen mit Förderbedarf nach § 117 SGB III* im kooperativen Modell, kurz: Reha-Ausbildung



## Fallbeispiele

# Adrian, 21 Jahre alt, Auszubildender zum Fachlageristen

### Bildungsbiographische Stationen

- Besuch einer Förderschule mit Förderschwerpunkt Lernen, bis Klasse 10
- Besuch einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme BvB
- Beginn einer von der Bundesagentur für Arbeit geförderten kooperativen Ausbildung zum Gärtner (Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau), Abbruch der Ausbildung nach Kündigung durch den Kooperationsbetrieb
- Erneute Teilnahme an einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB)
- Beginn einer von der Bundesagentur für Arbeit geförderten kooperativen Ausbildung zum Fachlageristen (zweijährig)

Zum Zeitpunkt des Interviews (10.2021) bereitet sich Adrian auf die Wiederholung der Abschlussprüfung vor.





## Fallbeispiele

# Rieke, 19 Jahre alt, Auszubildende zur Fachpraktikerin Verkauf

### Bildungsbiographische Stationen

- Besuch einer Sekundarschule (NRW) bis Klasse 10
- Besuch einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme BvB
- Beginn einer von der Bundesagentur für Arbeit geförderten kooperativen Ausbildung zur Fachpraktikerin Verkauf (nach § 66 BBiG - theoriereduziert)

Zum Zeitpunkt des Interviews (10.2021) hat Rieke gerade die Zwischenprüfung mit 82 % (Schulnote 2 -) abgelegt. Sie befindet sich im zweiten Ausbildungsjahr der zweijährigen Ausbildung.



## Fallbeispiele

# Bastian, 21 Jahre alt, Auszubildender zum Karosseriebauer – Instandsetzungstechnik

## Bildungsbiographische Stationen

- Besuch einer Förderschule, Schwerpunkt Lernen, bis Klasse 10
- Besuch einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme BvB
- Beginn einer von der Bundesagentur für Arbeit geförderten kooperativen Ausbildung zum Karosseriebauer (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>–jährig)

Zum Zeitpunkt des Interviews (01.2022) hat Bastian sämtliche Abschlussprüfungen abgelegt und wartet die Verkündung der Noten ab.





# ***Das wollte ich als Kind mal werden...***

## Aussagen zu frühen Berufswünschen und deren Anpassung



- ADRIAN: *Ähm, eigentlich wollte ich Feuerwehrmann, Feuerwehrmann werden, so, aber jetzt nicht mehr so, weil als Kind so: „Ja, Feuerwehrmann, so, voll cool“, aber: nee.*
- I: Jetzt nicht mehr?
- ADRIAN: Nee (lacht).
- I: (lacht) Gab's dazwischen noch was? Also zwischen Feuerwehrmann und Gärtner?
- ADRIAN: *Koch wollte ich werden, auch, weil mein Vater war Koch so, ja, da wollte ich auch immer Koch werden.*



RIEKE: *Ja, also, ehrlich gesagt, hatte ich nie so wirklich als Kind so nen Berufswunsch, weil ich dachte mir früher immer: „was kommt, kommt und was kommt nicht, kommt nicht“ so, also, so, ja. Eigentlich nicht.*

I: Aber manchmal muss man doch in diese Freundebücher reinschreiben: „Was ich werden will“ oder so. Was hast du denn dann da reingeschrieben?

RIEKE: *Also, da war ich noch ganz klein, da hab ich immer so – einmal habe ich Feuerwehrfrau reingeschrieben, aber ja, manchmal so ganz komische Sachen, so wie Fee oder so (lacht) auch, was natürlich nicht, was natürlich jetzt, ja, jetzt nichts wird.*

I: Nee, Fee wird schwierig (lacht).

RIEKE: *Ja (lacht).*



BASTIAN: *Ich würd behaupten, das hat jeder früher gesagt: Das, was sein Vater macht: Fliesenleger.*

I: Ah, Fliesenleger.

BASTIAN: *Würd ich mal so behaupten. Das, was der Vater ist, sagt wohl, glaub ich, jedes Kind, oder?*

I: In nem anderen Gespräch hat jemand gesagt „Feuerwehrmann“. Das ist dann vielleicht was, was man im Fernsehen so gesehen hat.

BASTIAN: *Ja, da würd ich mal behaupten, sagst du dat als Kind immer: Feuerwehr, Polizei oder das, was der Vater macht.*



## ***Wege zum Ausbildungsberuf***

Aussagen zu den eigenen Entscheidungen, zu  
Beratungsprozessen und zu der Rolle der Gatekeeper



ADRIAN: *Koch wollte ich werden, auch, weil mein Vater war Koch so, ja, da wollte ich auch immer Koch werden.*

I: Ja. Aber da hast du in der BvB gar nicht reingeguckt: Koch-Küche?

ADRIAN: *Ja, durfte ich nicht, durfte nicht, das war nicht, durfte ich nicht da rein. Die war abgesperrt für andere Leute, war also nicht in meiner Abteilung, von wo ich drin in BvB war, die nicht.*

I: Da durfte niemand in die Küche?

ADRIAN: *Von der BvB nicht. Doch schon, beim, zum Essen ja, so sonst nicht.*

I: Okay, sonst hättest du da auch gerne mal reingeguckt?

ADRIAN: *Ja, hätt ich auch gerne mal.*

I: Hast du denn mal ein Praktikum als Koch oder in der Küche gemacht?

ADRIAN: *Nee, ähm, [B2/Bildungsträger] hat mir ein bisschen davon abgeraten, so, meinte die so: „Ja, da musst du sehr früh aufstehen, richtig so den ganzen Tag schuftten, also das ist nicht gut, so, wenn du das jetzt machst“. Ja, hab ich's dann auch entschieden.*

I: Ja. Und war das eine gute Entscheidung, oder ein bisschen schade?

ADRIAN: *Ja, war schon eine gute Entscheidung, dass ich jetzt Lagerist wurde.*



RIEKE: *Bei mir war das – also wir hatten so drei Bereiche, konnten wir aussuchen. Und bei mir war's Landwirt, Lager und Verkauf, ja.*

I: Und dann hast du dich zwischen einem der drei Bereiche auch entschieden, nachher?

RIEKE: *Ja, genau. Aber dann später war es so, dass Lager und Verkauf dann später zusammengelegt worden ist, so als Lager und Verkauf. [...]*

*Also vielleicht hätte ich so im Nachhinein sagen können, dass ich vielleicht noch ein anderes Praktikum irgendwo machen hätte können bei der [B1/Bildungsträger BvB]. Weil ich auch immer davon gesprochen habe, ich möchte noch so beim Friedhofsgärtner noch irgendwo Praktikum machen, aber durch Corona und so wurd das dann irgendwie nicht gemacht, aber vielleicht wär das ja auch noch was für mich gewesen. Aber weiß ich jetzt ja nicht, so.*

I: Okay. Aber das wäre ja jetzt ein ganz anderer Beruf gewesen, ne?

RIEKE: *Ja.*

I: Ja, hätte dich aber auch interessiert?

RIEKE: *Ja, ich hab ja auch mal ein Praktikum früher beim Florist gemacht. Eigentlich war es auch da ganz schön so, ja.*

I: Ja, wie kam das denn, dass du bei [Name des Lebensmitteleinzelhändlers] angefangen hast? Wer hat das – hat das jemand entschieden für dich oder hast du gesagt: „Oh, ich guck das mal an“?

RIEKE: *Ja, so zum Beispiel Frau [Reha-Beraterin der BA] jetzt oder die [B1] auch hat gesagt, so, vielleicht wär Verkauf ja nicht schlecht. Und dann hab ich Praktikum gemacht und mir gefällt das ja auch, so Verkauf. Und – ja.*

I: Hättest aber vielleicht ganz gerne in etwas anderes auch nochmal reingeguckt?

RIEKE: *Ja, vielleicht gefiel mir das ja auch. Weiß man jetzt nicht.*





I: Und wann hat sich „Fliesenleger“ so geändert, der Wunsch? Nach dem Praktikum?

BASTIAN: *Ja, nee, keine Ahnung, war halt irgendwie so – jetzt hab ich gar keine Antwort drauf, keine Ahnung. Irgendwann war das halt so: „ja, nee, Fliesenleger, immer trockene Hände, alles irgendwie, musst irgendwie immer Stein und so’ne Scheiße“. Und dann hab ich irgendwann auch Mofaprüfbescheinigung gemacht, hatte ich dann mein Mofa, hab ich angefangen, da dann dran zu schrauben. Ja, hat das damit halt so angefangen, dass ich irgendwann so Kfz. Ich würd behaupten, da so am meisten. [...]*

I: So, und dann hast du die Ausbildung hier bei [BT] angefangen?

BASTIAN: *Ja.*

I: Und dann war direkt klar, aus der BvB raus, du machst das bei [KB]?

BASTIAN: *Ja, im Endeffekt: ich war erst auf der normalen Schule Langzeitpraktikum, jeden Tag, nee, ein Tag in der Woche jede Woche da. Und da ergibt das dann nur Sinn, wenn du dann vorher schon im Praktikum, ganz normal im dreiwöchigen Praktikum schon da warst, dann gehst du da halt ins Langzeitpraktikum, wenn du dann nach der [Lehrwerkstatt des BvB-Bildungsträgers] – ja, warum sollte ich mir denn dann noch nen Betrieb suchen, nen neuen? Die kennen mich, ich weiß, was sie machen, ich kenn die. Dann hab ich mir gedacht: „ey, komm, gehste einfach direkt da hin - fertig. Musste keinen neuen Namen oder so wat wieder lernen, weißt, wo alles steht, fertig. Dat ist der einfachste Weg“. Würd ich jetzt so mal behaupten.*

I: Ja, absolut, ja. Das heißt, irgendwie nen anderer Beruf oder nen anderer Betrieb wär jetzt für dich auch gar nicht in Frage gekommen? Hätteste gar nicht gerne mal...?

BASTIAN: *Ja, doch, so Zweiradmechaniker hätte ich schon Bock drauf gehabt. Aber das wäre wahrscheinlich dann wieder mehr Theorie gewesen und Elektrik, das ist nicht so meins (lacht). Elektrik ist nicht ganz so meins.*



## ***Wie geht es weiter?***

Aussagen zu den eigenen Ambitionen,  
Bildungsanschlüssen und zur Einmündung in den  
Arbeitsmarkt



I: Wie geht's dann für dich nach der Ausbildung weiter? Weißt du das schon?

ADRIAN: *Ja, also mein Betrieb hat mir Festvertrag angeboten.*

I: Ja, schön, super.

ADRIAN: *Ja, die meinten aber auch schon so, wo ich das nicht geschafft habe, die Abschlussprüfung, kamen die schon zu mir und haben gefragt, ob ich jetzt schon anfangen will, aber da meinte ich so: „Nein, ich will erstmal die Ausbildung versuchen zu schaffen“, so, um dann da anzufangen, so.*

I: Ja, klar. Ja, aber toll, das heißt, die brauchen dich richtig.

ADRIAN: *Ja, ja, die finden mich als in dieser Abteilung der Beste, so.*



RIEKE: *Ähm, also ich mache ja erst zwei Jahre Fachpraktiker und ich hab auch die Chance, ein drittes Jahr zu machen, also Verkäuferin. Und das würd ich dann ganz gerne versuchen, auf jeden Fall.*

I: Wenn die Agentur für Arbeit das nicht fördern würde, würdest du das dann direkt bei [Name des Lebensmitteleinzelhändlers] allein machen?

RIEKE: *Ähm, also ich weiß noch nicht, ob ich generell so für immer bei [Name des Lebensmitteleinzelhändlers] sein möchte, weil ich weiß nicht, also, vielleicht, ich will ja nicht unbedingt vielleicht Einzelhandel machen, ich bin auch am Überlegen, ob ich vielleicht in irgendeinen anderen Laden, nicht nur Einzelhandel, sondern was anderes machen möchte.[...] Ja, das ist jetzt so und, äh, ja, man könnte ja theoretisch, ich hätte ja noch die Möglichkeit, wenn mir Verkauf nicht mehr gefällt zum Beispiel, auch dann doch noch eine andere Ausbildung anzufangen.*

I: Ja, klar, natürlich.

RIEKE: *Ja, das wär halt...*

I: Ja, was wär das? Welcher Bereich?

RIEKE: *Ich habe mal so, Krankenschwester, find ich auch irgendwie interessant, auf jeden Fall, genau. Oder Altenpfleger.*

I: Ja. Dann würdest du aber schon sagen, dass so deine Berufsorientierung vielleicht auch noch nicht ganz abgeschlossen ist, auch wenn du jetzt eine Ausbildung hast? Du machst vielleicht auch noch ne zweite? Oder – mal gucken?

RIEKE: *Also ich hab mir's schon so überlegt, aber es kann natürlich sein, dass ich beim Verkauf bleibe. Ja. Ich muss gucken, was - wenn das dritte Jahr dann vorbei ist, was dann kommt.*



I: Ja, aber bist du stolz drauf, wenn du erzählst: „Karosseriebauer habe ich gelernt, bin fertig“? Erzählst du das gerne?

BASTIAN: *Ja, natürlich! Natürlich. Hallo? Das erzähl ich schon den anderen, da müssen die erst mal hinkommen! Da kommen die „ja“ - die anderen zwei Auszubildenden, die wir momentan haben - kommen die „ja, du bist eh noch kein Geselle“. Ich so: „Ich hab die Prüfung! Da musst du erstmal hinkommen! Was meinst du, wie viele schon abgebrochen haben?!“*

I: Ja, und jetzt kriegst du einen Festvertrag oder ist er befristet, auf ein Jahr?

BASTIAN: *Ja, ja, ich glaube, ein Jahr. Gucken, wie die Zeiten dann sind. Was ich schaffe. Ob ich in einem Jahr mehr einbringe oder mehr Verluste mache, irgendwie so wat.*

[...]

I: Jetzt hast du anfangs gesagt, du überlegst, ob die vielleicht noch ne Ausbildung machst oder noch ne Weiterbildung. Was könnte das sein?

BASTIAN: *Zweiradmechaniker.*

I: Also nochmal komplett neu?

BASTIAN: *Ja, würd ich dann einfach mal ausprobieren. Ich sag mal so: abbrechen könnte ich dann ja immer noch. Dann hätte ich ja ne Ausbildung, ich hab dann ja eine, das wär dann ja nicht so das Problem.*



# ***Kurzzusammenfassung***



Zum Zeitpunkt der Interviews sind die berufsorientierenden Aktivitäten während des Besuchs der allgemeinbildenden Schule weitgehend nicht mehr rememberbar – eine Ausnahme bilden die betrieblichen Praktika.

Die Begutachtung durch den Berufspsychologischen Service spielt in den Berichten der Auszubildenden eine sehr geringe Rolle, ist auch nur auf Nachfragen durch die Interviewerin rememberbar.

Die Auszubildenden identifizieren sich relativ stark mit dem für den berufspraktischen Teil der Ausbildung zuständigen Kooperationsbetrieb.

Die drei vorgestellten Auszubildenden zeigen eine relativ große Flexibilität auf dem Ausbildungsmarkt. Während Adrian, der eine Ausbildung abbrechen musste, sich nun stark mit seinem aktuellen Beruf und dem Betrieb identifiziert, bewerten Rieke und Bastian ihre Erfolge in der Ausbildung eher als einen Baustein und weiteren Schritt in ihrer Bildungsbiografie. Beide schließen die Möglichkeit nicht aus, eine weitere Ausbildung in einem ähnlichen oder ganz anderen Bereich zu machen, sind aber zunächst mit der kooperativen Reha-Ausbildung auf „Nummer sicher“ gegangen.





Die vorliegenden Befunde sollen über weitere Interviews ergänzt werden.

Ziel ist, die Erhebungsphase bis Ostern 2022 abgeschlossen zu haben.



# ***Diskussion, Austausch und Feedback***

***Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.***